

Abonnement.
 Täglich 6 Fr.
 Halbjährlich 3
 Vierteljährlich 2

Nr. 86.

Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
 Wiederholung 7
 Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 26. Oktober 1870.

Eidgenossenschaft.

Zuverlässigen Berechnungen zufolge übersteigen die Kosten für unsere Grenzbesetzung bereits die Summe von 7 Mill. Fr.

Die Einnahmen der westschweizerischen Eisenbahnen betragen im Monat September dieses Jahres Fr. 792,000 (1869: Fr. 870,000, somit eine Differenz von Fr. 78,000). Die Gesamteinnahmen in diesem Jahre betragen Fr. 5,720,097. 15 und übertreffen die der entsprechenden Monate des Vorjahres um Fr. 153,428. 01.

Der eidg. Gesandte, Hr. Hammer, ist wieder in Berlin eingetroffen.

In mehreren schweiz. Journalen wird die Tarifierung und Circulation der englischen Goldmünzen als Landeskalamität geschildert, — da die Annahme dieser Goldstücke hier verweigert, dort nur zu Fr. 25 beliebt werde. Einige Bankhäuser lassen sie aus dem Auslande her kommen und gewinnen ein Agio. Es sind von Solothurn aus beim eidg. Finanzdepartement Vorstellungen gemacht worden und diese Behörde wird sich mit der Frage befassen.

Betreffend die aus römischem Dienste zurückgekehrten Soldaten ladet der Bundesrath die Kantonsregierungen ein, einstweilen keine Strafprozesse einzuleiten, oder bereits angehobene einzustellen, da eine bezügliche Vorlage an die Bundesversammlung erfolgen werde.

Bern. Die Klagen der eidg. Truppen im Amtsbezirk Bruntrut über allzuhohe Wein- und Speisepreise mancher Wirthe haben die Staatsbehörde veranlaßt, den Letztern anzuzeigen, daß im Falle sich diese Uebertreibungen wiederholen sollten, so würden Patente für Weinverkauf für die Zeit des Grenzschutzdienstes erteilt werden. Die eidg. Truppen bringen in diesem Dienste schon Opfer genug und sollen billig behandelt werden.

Aus der Gegend von Damvant im bernischen Jura wird von einer großen Panik berichtet, welche im benachbarten französischen Gebiet auf ein Gerücht von der Annäherung der Preußen ausgebrochen sei. In allen Dörfern läuteten die Sturmglocken; die Grenzwächter sammelten sich und improvisirte Nationalgarben und Freischützen strömten von allen Seiten gegen Montbelliard.

In Bruntrut stürzte sich in der Nacht vom 17. auf den 18. d. eine Frau im Fieberanfall zum Fenster hinaus und verschied bald darauf.

Schwyz. Letzte Woche ist an der Schlag-

straße ein reisender Weißzeughändler, Johann Münch aus Deutschland, wohnhaft in Zürich, verunglückt. Er kam mit seiner Frau auf einem Wagen von Einsiedeln her und änderete sich am Sattel, daß er lieber laufen als fahren wolle, weil es ihm, vom Regen ganz durchnäßt, zu kalt wurde. Da die Nacht finster und stürmisch war, muß er, in der Nähe der „Burg“, das Straßenbord überschritten und durch einen unglücklichen Fall den Tod gefunden haben; er wurde diesen Morgen aufgefunden und nach Schwyz gebracht.

(V. d. Urschwyz.)

Letzten Dienstag wurde in hier ein Weinrad Appert zur Erde bestattet, der am 2. Sept. 1806 beim Bergsturz von Goldau als 14jähriger Knabe unter den Schutt kam und glücklich wieder herausgezogen wurde.

Basel. Am 20. d. kam, wie die „B. N.“ mittheilen, die Ambulanz der 6. französischen Militärdivision von Strassburg mit der bairischen Bahn in Basel an; es waren etwas über hundert Mann, Aerzte, Krankenwärter u. s. w. Sie brachten 40 Schwerverwundete mit, die so weit hergestellt sind, um transportirt werden zu können. Am 21. ist der ganze Transport nach Belfort gegangen.

Appenzell. A. Rh. Das appenzellische Vorberland hat im Bad Heiden eine interessante Obstausstellung veranstaltet. 8 Gemeinden haben 689 Nummern ausgestellt (80 Äpfel- und 120 Birnforten).

St. Gallen. In Wohl wurde ein gewisser Pfänder verhaftet, welcher schon einige Male durch Telegramme mit gefälschter Unterschrift sich Gelbanweisungen (von Fr. 350, 300 u. s. w.) zu erschwindeln gewußt hatte.

Nächsten Sonntag hat Altstätten ein seltenes Fest. Hr. Dekan Wänziger feiert nämlich das 50jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit als Seelsorger der Gemeinde.

Margau. Vorgestern soll ein Eisenbahn-Angestellter zwischen den Stationen Brugg und Schinznach seinen Tod gefunden haben, und gestern Morgen soll bei der Station Altstätten ein Mädchen ebenfalls verunglückt sein.

Der Aarauener Jahrmart von 19. wird von den „A. N.“ als ein in jeder Richtung stark besuchter bezeichnet; an Viehwaare wurden aufgeführt 160 Ochsen, 536 Kühe und Rinder, 200 Schafe und Ziegen und 736 Schweine. Fremde Käufer hatten sich viele eingefunden. Handel um gute Waare lebhaft und zu ziemlich höhern Preisen, als in letzter Zeit. 142 Stück wurden Abends per Bahn weiters befördert.

Waadt. In Risouy, einer großen, 7 Stunden langen Tannenwaldung, fanden vor einiger Zeit zwei Sennhirten einen im Boden

vergrabenen Haufen spanischer Goldstücke, welche die Jahreszahlen 1622, 1623 und 1636 trugen.

Nach einer Notiz im „Democrate“ von Peterlingen ist die Labaksernte im Brogethal günstig ausgefallen. Käufe sind bereits abgeschlossen worden zu 28, 30 und 32 Fr. der Zentner.

Genf. Die zum Besten der unglücklichen Strassburger veranstaltete Lotterie hat 4148 Fr. 70 Rp. eingetragen.

Ausland.

Frankreich. Die erwartungsvolle Pause, welche während der Cernirung von Paris eintreten mußte, und aus der Europa jetzt jeden Morgen durch die Nachricht von dem Beginn des Bombardements aufgeschreckt zu werden fürchtet, wird von den Journalisten nach Kräften mit Gerüchten von Friedensverhandlungen ausgefüllt. Allzuviel Gewicht darf man diesen Relationen nicht beimessen, denen das Dementi welthistorischer Ereignisse nur zu leicht auf dem Fuße nachfolgt. Die Ablehnung der Waffenstillstands-Bedingungen die General Burnside von Bismarck nach Paris überbrachte und persönlich als annehmbar bezeichnete, weisen klar darauf hin, daß die provisorische Regierung an ihrem „non possumus“ vorläufig noch unentwegt festhält. Diese Ablehnung hat begreiflicherweise im deutschen Hauptquartier böses Blut gemacht. Die Ungeduld darüber, daß der Segner „seine Situation immer noch nicht klar erkennen“ und einen Frieden eingehen will, wie ihn der Sieger nun einmal diktiren möchte, hat den höchsten Grad erreicht. Man macht daher den Versuch, die provisorische Regierung in Paris gänzlich auf die Seite zu schieben und das Schwergewicht der Unterhandlungen nach Metz zu verlegen.

Deutschland. Der Ainer Stiftungsrath hat beschlossen hundert Zentner Wehl nach Strassburg zu schicken und zur Annahme von zehn Waisenkindern sich bereit zu erklären. Außerdem wurden aus städtischen Mitteln 2000 fl. für Strassburg bewilligt.

England. London, 21. d. Der Dampfer „Kimbrian“ scheiterte an der irischen Küste mit 170 Personen. Der Untergang fast aller wird befürchtet.

Freiburg.

Der Große Rath ist zu seiner ordentlichen Herbstsitzung auf den 8. November einberufen um sich über folgende Gegenstände zu berathen:

Gesetzesentwürfe und Beschlüsse.

1. Gesetzesentwurf die über Staatsanwaltschaft.
2. Entwurf eines Gesetzbuches über das Verfahren in Strafsachen, (liegen auf dem Bureau des Großen Rathes).
3. Gesetzesentwurf über die unehelichen Kinder.
4. Gesetzesentwurf betreffend die zu ergreifenden Maßregeln zur Ordnung der Schifffahrt auf den freiburgischen Gewässern.
5. Dekretentwurf über die Festsetzung der Steuer für 1871.
6. Dekretentwurf betreffend die Ausgabe der Staatschahscheine pro 1871.
7. Gesetzesentwurf über die Brandversicherung.

Voranschläge.

1. Voranschlag des Staates für die Amtsdauer von 1871.
2. Voranschlag der Eisenbahngesellschaft für 1871.
3. Voranschlag der Tilgungskasse für 1871.
4. Voranschlag für das Kollegium St. Michael für 1871.
5. Voranschlag für die Schule in Altenryf für 1871.

Rechnungen.

1. Allgemeine Staatsrechnung für 1869.
2. Rechnung der Kapitalienkasse für 1869.
3. Rechnung der Staatschahscheine für 1869.
4. Rechnung der Viehverversicherungskasse für 1869.
5. Rechnung der Eisenbahnverwaltung für 1869.
6. Rechnung des Spitals zu Wilens für 1869.

Volkshausen und Verwaltungsberichte.

1. Bericht des Kantonsgerichts für 1869.
2. Bericht des Verwaltungsrathes der Eisenbahnen für 1869.
3. Entschädigungs- und Nachtragskreditbegehren.
4. Begnadigungsgesuche.
5. Verschiedene Volkshausen.
6. Eventuell Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes von 1869.

Wahlen.

1. Wahl des Staatsrathspräsidenten.
2. Wahl der Rechnungscommission der Staatschahscheine.
3. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes der Eisenbahn, in Ersetzung des Hrn. Göblin, dessen Funktionen mit dem 31. Christmonat 1870 ablaufen.

— Das Vaterland ist wieder einmal gerettet; die fürchterlichen Ligorianer, welche dem „Confédéré“ so Angst gemacht haben, sind wieder fort; Alles athmet leichter. Es war aber auch nicht schön von den Ligorianern

Seniileton.

Mein.

Der österreichische Regierungsrath Joseph v. Wipplingen war ein dunkler Ehrenmann, der mit den Kämpfen und Schwierigkeiten des Beamtenlebens auf so anständige Weise als nur möglich fertig zu werden suchte. Er war rechtschaffen genug, um aus seinem Amte nicht mehr herauszuschlagen zu wollen, als den gesetzlichen Gehalt, und hatte doch eine Familie von sechs Kindern zu ernähren — abgesehen davon, daß er der Würde seiner Stellung und den Convenienzen mancher kostspielige Opfer bringen mußte. So legte er

sich vor dem schrecklichen Kriege zu flüchten, und gerade nach der Gauglera zu gehen und den Leuten so bange zu machen. Doch Ende gut, Alles gut! Gott Lob! daß sie wieder fort sind und überhaupt nicht hier zu bleiben gedachten. Es wäre schrecklich gewesen.

— Wir machen das geehrte Publikum auf das heute (Dienstag) Abend im Großen Kornhaussaale von der Languebock'schen Sängergesellschaft gegebene Konzert von geistlichen Liedern aufmerksam. Der große Beifall, dessen sie sich in allen größern Städten zu erfreuen hatten, macht jede weitere Empfehlung über ihre ausgezeichneten Leistungen unnöthig. (Siehe Anzeige.)

— Schmitzen. Der Friedensgerichtskreis Schmitzen hat durch das Entlassungsbegehren des Hrn. Friedensrichter Roggo einen getreuen und gewissenhaften Beamten verloren. Während seiner 15jährigen Amtsdauer war er nur darauf bedacht, ein wirklicher Friedensrichter oder Vermittler zu sein und diesem Streben verdankt es auch der Kreis, daß in dieser langen Zeit aus seinem Kreise kein wichtiger Prozeß unter Kantonsangehörigen an die höhern Gerichte überwiesen wurde: alle wurden durch die Bemühungen des Hrn. Roggo gütlich verglichen. Es ist zu bedauern, daß Hr. Roggo sich nicht bewegen ließ, sein Entlassungsbegehren zurückzuziehen.

— Nach einer am 16. Okt. gehaltenen Inspektion über das Freiburger Bataillon Nr. 56 bezeugte der Brigade-Oberst Tronchin seine vollständige Zufriedenheit sowohl über die Manöver im Allgemeinen, als auch über die Haltung der Soldaten im Marschiren.

Verschiedenes.

Ende eines Spielers. In Wiesbaden hat ein Wäckerreiber aus Karlsruhe, nachdem er an der Spielbank mit hohen Einsätzen sein Vermögen verloren hatte, am 14. Sept. Nachts seine Frau, 2 Töchter und dann sich selbst getödtet. Wie das „Zof. Volksbl.“ einem ihm über die Familie-Tragödie zugehenden Schreiben entnimmt, war das eine Mädchen 13, das andere 9 Jahre alt; die Verletzungen des Leytern weisen darauf hin, daß das Kind sich gegen den unmenschlichen Vater zur Wehr gesetzt. Der Spieler tödtete sich durch einen Pistolenschuß, seine Kinder und seine schwangere Frau mit einem Handbeil. Ein von dem Thäter zurückgelassener Brief sagte, daß er sich aus Lebensüberdruß das Leben nehme, und er habe, damit seine Familie nicht diese Schande überleben müsse, sie früher ermordet. Man möge seinen in der Schweiz lebenden Sohn telegraphisch berufen, damit er die von seinem Vermögen noch übrigen ausständigen 7000 fl. begehren und die Angelegenheiten ordnen könne. Der Wäckerreiber war ein leidenschaftlicher Spie-

sich denn von jeher auf eine anstandsvolle Sparsamkeit, nicht um einen Nothpfennig zu erringen, sondern um im gegebenen Falle bei der Versorgung seiner Kinder irgendwie, und sei es mit noch so Wenigen, beispringen zu können, und er leistete das Unglaubliche. Nach einer dreißigjährigen Beamtenlaufbahn hatte er an zwanzig Tausend Gulden zurückgelegt, welche in Verbindung mit den dreißig Tausend, die ihm seine verstorbene Selige zugebracht, das schöne Stämmchen von fünfzig Tausend Conventionsmünze ausmachten. In seinem Sparsamkeitssystem, in Aufrechthaltung eines anstandsvollen äußern Scheines, wie in Erziehung seiner Kinder, wurde er durch seine älteste Tochter Therese, ein kaum neunzehnjähriges Mädchen, auf's Kräftigste unterstützt. Sie ersetzte den jüngern Geschwistern die nunmehr seit vier Jahren verstorbene

ter und hatte in mehreren Monaten sein bedeutendes Vermögen — bis auf die vorher erwähnten 7000 fl. — verloren.

— In Güstrow (Mecklenburg-Schwerin) beging ein Ehepaar vor einigen Tagen das Fest der 75jährigen Ehe. Die Frau ist 100 Jahre alt und hütet seit einem Jahre das Bett. Der Mann am Landarbeitshaufe angestellt, zählt 98 Jahre. Bis vor einem Jahre sah man die beiden alten Leute noch täglich Arm in Arm ihre Spaziergänge machen; seitdem geht der Mann täglich allein aus; er erfreut sich einer seltenen Mäßigkeit.

— Folgende Thatsachen zeigt ein in Folge dieses Krieges entstandenes Familienunglück, eines von Tausenden, wie sie unser tiefstes Mitgefühl in Anspruch nehmen: In Görlitz (Hohenzollern) lebt ein nicht bemittelter Mann, der drei Söhne und vier Schwiegersöhne in den Schlachten bei Metz verloren hat und nun die Wittwen sammt 21 Kinder ernähren muß.

Kriegsnachrichten.

Berlin, 22. d. Offizielle Kriegsnachrichten. 1) Versailles, 21. d. Der Königin Augusta in Homburg. Ich komme soeben von einem kleinen Gefechte bei La Malmaison. 12 Bataillone waren vom Mont Valerien mit 40 Geschützen ausgefallen und wurden nach dreistündigem Gefechte zurückgeworfen. Wir sahen von dem Marly-Bladukt dem Gefechte zu. Ganz Versailles wurde allarmirt. Wilhelm.

2) Versailles, 21. Am 21. um 1 Uhr Mittags französischer Ausfall mit bedeutenden Kräften vom Mont Valerien aus, wobei etwa 40 Feldgeschütze, durch die vorderen Abtheilungen der 9. und 10. Infanteriedivision, sowie des Garde-Landwehregiments, zuletzt unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Korps, vom rechten Seineufer, unter den Augen des Königs siegreich zurückgeschlagen. Bis jetzt konstatirt: Ueber hundert Gefangene und zwei Feldgeschütze in unsern Händen. Die seitiger Verlust verhältnißmäßig gering. Wenn über dieses Gefecht, wie nicht zu bezweifeln ist, ein neuer Siegesbericht erscheint, so wird dieß der beste Beweis für die außerordentliche Genügsamkeit unserer Gegner sein. Von Pöbblitz.

3) Rheims, 21. In Soissons sind in Gefangenschaft gerathen: 99 Offiziere, 4633 Mann. Erbeutet wurden: 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Zentner Pulver, eine Kriegskasse von 92,000 Fr., ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, sehr viel Bekleidungsgegenstände u. v. Krenski.

— Das Bombardement von Schlestadt hat am 20. Okt. begonnen. Furchtbare Kanonade. Die Stadt steht in Flammen. —

Mutter; sie ersparte viel Unterrichtshonorar, indem sie ihr schönes, halb mit natürlicher Wißbegierde, halb mit vollem Bewußtsein aus Rücksicht für die jüngern Geschwister erworbenes, reiches Wissen zur Belehrung derselben benützte; sie endlich leitete den ganzen Haushalt so, daß er, bei aller Einschränkung, diese nicht fühlbar machte und sich mit Ehren vor der Welt sehen konnte. Es war ein vortreffliches Mädchen und die entfernte Wohnung in der Reiznergasse, einer unvollendeten Straße der Vorstadt Landstraße, die eben aus ökonomischen Rücksichten gewählt worden, war kein Scheffel ihres Lichtes. Man kannte sie und ihre Vorzüge in der Residenz, besonders in der höhern Beamtenwelt, zu der sie gehörte. Freilich trug zu diesem rühmlichen Bekanntwerden die schöne Hülle ihrer Tugenden viel bei, denn bei Therese hiel-

Man erwarb dements — Man Lauf der le durch das seien.

— In d griffa auf C im Ganzen schnittlich d jeder Stun laufend 4- stung gefeu

— Ein Metz steh Okt. abwek lebnisse an (200 Mann aufgerieben bis Abends Führer mel mit uns v so gut wir ausgingen. darauf los uns gefan sie uns be genommen von den F mir gefau die wir n haben sie gegeben. sischerseits Deutschen. mehr aussh lich ausge Metz, am hunden un herangese in einer C

— Am Maas-Urn 4 Offizier

— Der ist noch in sich nach der Post, und der P Verwaltung Pereira is der Grzb Bataill ein der Stadt 4 Millionen handlung am 16. L von den u derung —

— Die gen ist g von Befl eingerückt

ten die Gleichgen ein vortr währende volles Le Sitelkeit mehr sch ben ihren Würde, zugleich die Zukü gegenübe

Es ist der Fam Fremde, ansahen, ihrem W wie ein wahren t

aten sein be-
die vorher

rg-Schwerin)
i Tagen das
Die Frau ist
einem Jahre
darbeitshause
s vor einem
n Leute noch
änge machen;
allein aus;
süßigkeit.

ein in Folge
nienungslück,
unser tiefstes
: In Gdrlich
t bemittelter
r Schwiieger-
Neh verloren
t 21 Kinder

en.

Kriegsnach-
Der Königin
ne soeben von
Malmaison.
ont Valerien
und wurden
rückgeworfen.
pukt dem Ge-
be allarmirt.

um 1 Uhr
t bedeutenden
aus, wobei
vorderen Ab-
teriedivision,
ments, zuletzt
des 4. Korps,
n Augen des
n. Bis jetzt
fangene un-
nden. Dieß
gering. Wenn
zu bezweifeln
heint, so wird
Berordentliche
sein. Von

3 sind in Ge-
fiziere, 4633
28 Geschütze,
Pulver, eine
in reich aus-
ivision auf 3
egenstände zc.

Schlettstadt
urchtbare Ka-
Flammen. —

richtshonorar,
it natürlicher
Bemüßsein
Geschwister
r Belehrung
leitete den
bei aller Ein-
r machte und
sehen konnte.
hen und die
nergasse, einer
bi Wandstraße,
ichten gewählt
ihres Lichtes.
ge in der Me-
Dramtenwelt,
ug zu diesem
schöne Hülle
i Therese hiel-

Man erwartet den Wiederbeginn des Bom-
bardements Neu-Breisach.

— Man meldet aus Pfalzburg, daß im
Lauf der letzten 14 Tage weitere 47 Häuser
durch das Bombardement zerstört worden
sind.

— In den 31 Tagen des förmlichen An-
griffs auf Straßburg sind aus 241 Geschützen
im Ganzen 193,722 Schuß und Wurf, durch-
schnittlich demnach an jedem Tage 6249, in
jeder Stunde 269, in der Minute also fort-
laufend 4—5 Schuß oder Wurf in der Fe-
stung geseuert worden.

— Ein Essener Fabrikarbeiter, der vor
Neh steht und den letzten Ausfall am 7.
Okt. abwehren half, schreibt über seine Er-
lebnisse an seine Frau: „Unsere Kompanie
(200 Mann, 57. Reg.) ist bis auf 87 Mann
aufgerieben worden. Mir ist es gut gegangen
bis Abends 6 Uhr. Da hatten wir keinen
Führer mehr, als unsern Oberst, der ging
mit uns vor, und wir haben uns gewehrt,
so gut wir konnten, bis uns die Patronen
ausgingen. Da gingen wir mit dem Bajonnet
darauf los, feindliche Kavallerie aber nahm
uns gefangen. Vom 7. bis 11. Okt. haben
sie uns bei sich behalten und uns Alles ab-
genommen, was wir hatten, die Strümpfe
von den Füßen und die Unterjacke, die ich
mir gekauft hatte, selbst die paar Pfennige,
die wir noch hatten, und in den 4 Tagen
haben sie uns nichts zu essen noch zu trinken
gegeben. (Solche Ausschreitungen franzö-
sischerseits sind so eckelhaft als diejenigen der
Deutschen.) Heute Morgen, da wir es nicht
mehr aushalten konnten, haben sie uns end-
lich ausgeliefert. Wir lagen in der Stadt
Neh, am Tage haben sie uns die Augen ver-
bunden und heute mit verbundenen Augen
herangeführt. Nun liegen wir 87 Mann
in einer Scheune hier.

— Am 17. besetzte ein Detachement der
Maas-Armee Montdidon. Hierbei wurden
4 Offiziere und 178 Mobilgarden gefangen.

— Der „Constitutionnel“ meldet: „Orleans
ist noch immer von Preußen besetzt, welche
sich aller öffentlichen Anstalten der Stadt,
der Post, der Bank, des General-Steueramts
und der Präfektur bemächtigt und eine eigene
Verwaltung eingeführt haben; der Präfekt
Pereira ist Gefangener in seinen Zimmern und
der Erzbischof Dupanloup hat in seinem
Palast einen Beamten vor der Thür. Die
der Stadt auferlegte Summe betrug Anfangs
4 Millionen, wird aber in Folge von Unter-
handlungen auf 2 Millionen ermäßigt, die
am 16. Okt. gezahlt werden sollte, abgesehen
von den übrigen Requisitionen und der Plün-
derung mehrerer Magazine.“

— Dijon, 19. Okt. Die Vorhut der Preu-
ßen ist gestern Abends in Gray (nordwestlich
von Besançon und nordwestlich von Dijon)
eingedrückt. Dijon wird sich gut vertheidigen,

ten die äußeren Vorzüge den inneren das
Gleichgewicht; sie war eben so schön, als sie
ein vortrefflicher Charakter war. Eine fort-
währende ernste Beschäftigung, ein inhalt-
volles Leben, Sorgen und Arbeit ließen jene
Eitelkeit nicht aufkommen, die der Schönheit
mehr schadet, als sie in's Licht stellt, und ga-
ben ihrem Auftreten eine gewisse Ruhe und
Würde, die demjenigen, dem sie geziel auch
zugleich jene Würdigkeit und Beruhigung für
die Zukunft bot, die man einer Schönheit
gegenüber immer zu haben wünscht.

Es ist natürlich, das Theresens Werth in
der Familie und im Kreise der intimsten
Freunde, die ihr Wirken und Entfagen mit
anzuhören, zuerst gewürdigt wurde. Nächst
ihrem Vater, der sie wahrhaft hochschätzte, sie
wie ein dankbarer Freund behandelte, sie ge-
währen ließ und bei jeder wichtigen Familien-

aber Lyon soll sich nicht in eine falsche Sicher-
heit einwiegen lassen.

— In deutschen Blättern ist viel von nichts-
würdiger Behandlung der deutschen Ge-
fangenen in Frankreich die Rede gewesen;
glaubwürdige Berichte von Gefangenen selbst
konstatiren jetzt, daß dieselben durchaus human
behandelt werden. So heißt es in zwei in
der Berliner „Börsen-Zeitung“ veröffentlichten,
von einem gefangenen Hamburger Ma-
trosen herrührenden Briefen aus Napoleons-
ville: Wir führen hier ein ganz vergnügtes
Leben, nur daß wir nicht wissen, was wir
vor langer Weile anfangen sollen. Zum
Spazierengehen ist uns ein großer Platz ge-
geben, außerdem haben wir Erlaubniß, in
die Stadt zu gehen, freilich nicht anders als
in Begleitung von Soldaten, was immer
großes Aufsehen macht. Doch sind die Leute
immer sehr freundlich gegen uns. Auf der
Reise nach Napoleonsville hatten wir in der
kleinen Stadt Uray einen fünfständigen Auf-
enthalt. Da wurden wir so gut aufgenom-
men, als wenn wir da zu Hause wären. Von
allen Seiten brachte man uns Tabak und
Cigarren, Früchte, so viel wir essen wollten,
gab uns Wein und Brantwein, mehr sogar,
als Manche von uns gut war, und kochte
uns Suppen.

— Rouen. Es ist eine Nummer des
Pariser „Journal officiel“ vom 18. Okt. hie-
her gelangt. In derselben ist die Antwort
Jules Favre's auf das Rundschreiben Bis-
marck's über die Entree von Ferrieres ver-
öffentlicht. Jules Favre sagt darin:

„Es ist gut, daß Frankreich weiß, wie weit
der Ehrgeiz Preußens geht. Es bleibt nicht
stehen bei der Eroberung von zwei unserer
Provinzen, es verfolgt kühl das systematische
Werk bis zu unserer Vernichtung.“

„Frankreich braucht keine Illusionen mehr
zu bewahren; für es handelt es sich um Sein
oder Nichtsein. Man bot ihm Entehrung an;
es wies sie zurück. Man will es nun mit
dem Tode strafen. Das ist die Lage.“

„Ich will lieber unsere Leiden, unsere Ge-
fahren, unsere Opfer, als die unbeugsame,
grausame Ehrsucht unseres Feindes. Würde
Frankreich bestiegt, so bliebe es noch so groß
in seinem Unglück, daß es die Bewunderung
und die Theilnahme der ganzen Welt auf sich
zöge. Frankreich bedurfte vielleicht dieser
äußersten Prüfung; es wird umgewandelt
daraus hervorgehen.“

— Tours, 21. Okt. Ein Dekret der Re-
gierung von Tours konstatirt, daß Chateau-
dun am 18. den Preußen, welche die Stadt
erst besetzten, als sie durch Bomben eingekesselt
war, heldenmüthigen Widerstand geleistet habe.
Das Dekret lobt den patriotischen Eifer der
National- und Sedentärgarde mit den tapferen
Franktireurs aus Paris, und erklärt, daß sich
Chateau-dun um das Vaterland verdient ge-
macht habe. Um die Verluste zu vergüten,
wird ihm ein Kredit von 100,000 Fr. eröffnet.

angelegenheit zu Rathe zog, war es ein junger
Ingenieur, Namens Edmund Siebold, der
sich von aufrichtigster Verehrung zu ihr hin-
gezogen und von ihr entfernt fühlte. Edmund
stand ehemals unter der Vormundschaft des
Regierungsraths und wurde im Hause wie
ein naher Anverwandter behandelt. Je weniger
Geheimnisse man vor ihm hatte, desto mehr
war er im Stande, Therese zu beurtheilen,
und alles Lob, das man ihr spendete, zwang
ihm nur ein Lächeln ab, das so viel sagen
wollte, als: Wenn Ihr sie erst kennen würdet
wie ich! Edmund war kaum fünfundswanzig
Jahre alt und es war natürlich, daß sich die
anziehende und entfernende Verehrung, bevor
er sich dessen verah, in Liebe verwandelte.
Diese Entdeckung machte ihn beinahe unglück-
lich. Er war arm; die kleine Erbschaft, die
ihm seine Eltern hinterlassen, war auf die

— Neufchateau, 21. Abends. Depesche an
das Kriegsministerium: Am 14. d. hat Va-
zaine mit 80,000 Mann einen Ausfall ge-
macht. Er vernichtete 26 Bataillone Infan-
terie und zwei Kavallerieregimenter, zerstörte
die Hammerwerke und die Kirche von Ars-
sur-Moselle, welche den Feind schützten, und
nahm 193 Wagen mit Lebensmitteln und
Munition für die feindliche Armee weg. Die
Einschlößung ist darauf wieder hergestellt
worden. Oft, wenn die Soldaten durch
Scheinausfälle ermüdet sind, zwingt Bazaine,
indem er alle zwei Stunden zum Angriff
blasen und die Kanonen brummen läßt, die
Preußen aufzustehen und zu wachen, während
unsere Soldaten, welche die Absicht Bazaines
kennen, ausruhen. Die preußischen Offiziere
gestehen ein, daß Typhus, Bazaine und
Schlaflosigkeit drei große Feinde für sie sind.

— Garibaldi hat bereits militärische
Instruktionen für die Freischützen und Frei-
willigen erlassen und dazu folgenden Tages-
befehl: Französische Republik. — Freiheit,
Gleichheit, Brüderlichkeit. — Vogesenarmee.
— Freiwillige, Freischützen und Mobile. —
Ich übernehme das Kommando der zur
Landesvertheidigung gebildeten Korps. —
Preußen weiß, daß es fortan mit dem be-
waffneten Volk zu rechnen hat. — Ich richte
nicht viele Worte an Euch. Da sind die In-
struktionen, die Euch als Richtschnur dienen
werden bei Euren Operationen gegen den
Eroberer und gebornen Feind der Republik.
— Ich zähle auf Euch, Ihr könnt auf mich
zählen. — Dole, den 14. Okt. 1870. — Jos.
Garibaldi.

— Am 16. Oktober gingen in Ulm wieder
Militär-Extrazüge durch; sie bringen
bayerische und württembergische Reiterei nach
dem Kriegsschauplatz.

— In Lormy stieg am 20. Okt. in dem
Ballon „Republique universelle“, Hr. Dubost,
Delegirter des Polizeipräsidenten, nieder. Er
ging nach Tours und brachte die Nachricht,
daß die Preußen in der vorhergehenden Nacht
die Redoute (Feldschanze) bei Hautès Bru-
yeres und Bicetre angegriffen haben
und nach zwei dreistündigen Kämpfen zurück-
geschlagen worden seien.

— Die deutsche Armee, welche bei Straß-
burg gebildet wurde und gegen Lyon zu
marschiren will, stößt auf dem Wege auf ver-
schiedene unerwartete Hindernisse. Zwar waren
die Vogesen von den französischen Truppen
leer, allein auf ihrem Vormarsche gegen Be-
sançon sind nun schon die Bewohner in den
Ortschaften bewaffnet und Franctireurs durch-
streichen die Gegend. Am 22. hat den ganzen
Tag in der Nähe von Besançon zwischen
Voray (Flecken im Arrondissement Vesoul)
und Cussy ein ernstlicher Kampf stattgefunden,
von dem aber das Resultat noch unbekannt
ist.

Redaktion von N. Suser, Jurist.

praktische Erziehung, die ihm Herr von Wipp-
lingen hatte geben lassen, verwendet worden,
und er konnte Theresen nicht das Loos bieten,
das sie verdiente, und wenn er es getonnt
hätte — seine Bescheidenheit sagt ihm, daß
er ein solches Weib nicht verdiene, daß ihre
Hand von einem gerechten Schicksal einem
ganz anderen Mann, einem mit ganz andern
Glücks- und Geistesgaben ausgestatteten Glück-
lichen aufbewahrt sein müsse. Er schwieg,
und weber er noch irgend Jemand aus der
nächsten Umgebung Theresens hätte sagen
können, ob sie seine Neigung jemals errathen
habe oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Anzeiger.



Inserate von auswärts nehmen allein für und entgegen die **H. Haafenstein und Vogler**, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.



Heute (Dienstag) Abend
im großen Kornhaussaale

Konzert geistlicher Lieder

von der Sängergesellschaft aus der Provinz Languedoc
(im Nationalcostüm der Republik v. Andorra).

Anfang 8 Uhr. — Erster Platz Fr. 2. — Zweiter
Platz Fr. 1.

Bekanntmachung.

Friedensgericht von Schmitten.

Es wird das Lit. Publikum in Kenntniß ge-
setzt, daß vom 1. Wintermonat an das Friedens-
gericht von Schmitten seine Sitzungen fol-
gendermaßen halten wird:

Am ersten und dritten Mittwoch des Monats
Audienz des Friedensrichters für Civil- und
Polizei-Geschäfte.

Jedesmal am darauf folgenden Freitag, d. h.
in der nämlichen Woche, Sitzung des Friedens-
gerichts, wobei Vormittags von 9 Uhr an
die waisenamtlichen und Nachmittags seit 2
Uhr die Civil-Geschäfte verhandelt werden.
Schmitten, den 25. Oktober 1870.

Aus Auftrag,
Der Schreiber:
St. Comte, Notar.

Versammlung

des
Landwirtsch. Bezirksvereins
des Sensesbezirks.

Die auf den 23. Wintermonat irrthüm-
lich angezeigte Versammlung der landwirth-
schaftlichen Gesellschaft des deutschen Bezirks
findet nun künftigen

Sonntag, den 30. Oktober,
um halb drei Uhr Nachmittags, im Wirths-
hause zu Neuchâten statt.

Die Mitglieder des Vereins, sowie alle
Freunde der Landwirtschaft, sind freundlichst
eingeladen.

Der Vorstand.

Verloren.



Verloren ein brauner Stellschuh
(weiblichen Geschlechts), kurzhaarig,
Bauch grau. Abzugeben bei Hrn.
Kebischer, Briestäger in Schmitten.

Anzeige und Empfehlung.

Beim Unterzeichneten findet man eine große
Auswahl von sehr schönen und billigen Grab-
steinen, Grabkreuzen, Grabkränzen und Grab-
schriften für Verstorbene.

G. Grunfer, Launmurgasse Nr. 169,
gegenüber dem schwarzen Kopf.

Zu verkaufen

Ganz ächtes altes Kirsch- und Apffel-
wasser. Wo? sagt die Expedition dieses
Blattes.



Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehr-
ten Publikum bei Anlaß des Festes **Alle-
heiligen** zur Verzierung von Grabmälern.

Sie wird sich bemühen, alle Aufträge mit
vielen Geschmack und zu billigen Preisen aus-
zuführen.

Wittwe Schaller,
Nr. 11, Alpenstraße.

Die Bundesfeder,

berühmt durch ihre mit besonderer Sorg-
falt ausgeführte Fabrikation, setzt mit
größtem Erfolge fort, immer weitere
Verbreitung zu finden, trotz der vielen
Nachahmungen, welche dieselbe hervor-
gerufen hat.

Wir machen deren Konsumenten da-
rauf aufmerksam, daß die **Original-Bun-
desfeder** stets mit der Fabrikmarke
B & F versehen ist.

Preis der Schachtel 2 Franken.

Zu haben in allen größeren Papler-
handlungen der Schweiz.

Offene Stellen.

50—100 offene Stellen aller Branchen sind
stetsfort zu haben durch die Europäische
Placierungs- und Liegenschafts-
agentur in Basel. Anmeldungen franco
poste restante Basel.

Hierdurch machen wir ein Lit. inserirendes
Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir
von der verehrlichen Expedition der „Frei-
burger-Zeitung“ in Freiburg autorisirt wur-
den, jegliche Inserate für obiges Blatt zu
Originalpreisen entgegenzunehmen und em-
pfehlen uns im Ferneren zur Besorgung jeder
beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in
alle Zeitungen des In- und Auslandes. —
Prompt — billig — discret — Rabatt —
Insertionskalender gratis. (1861)

Sachse & Comp.
Annoncen-Expedition
Bern — Basel.

Zur Beachtung.

Sämmtliche in hiesigen Lehranstalten ein-
geführten Lehrmittel, nebst einer großen Aus-
wahl theologischer Werke, Predigten und Er-
bauungsschriften sind antiquarisch zu den billig-
sten Preisen zu haben bei

Th. H. H. Lehmann, Lehrer,
Alpenstraße, Nr. 13.

Buchdruckerei von Ph. Häster u. Comp.

Buchdruckerei

Die Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“

Nr. 13, Alpenstraße,

ist mit neuen Lettern (deutsch und französisch) versehen und empfiehlt sich
für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als: Bücher, Zeitungen,
Brochüren, Formulare, Tabellen, Circulare, Current-Preise, Affischen,
Facturen, Register, Adress- und Visitenkarten, Etiquetten etc. etc. —
Schnelle und billige Bedienung.

L'IMPRIMERIE

DE LA „FREIBURGER-ZEITUNG“

N° 13, rue des Alpes,

est bien fournie de caractères neufs (français et allemand) et se recommander pour
tous les ouvrages qui concernent sa partie, tels que: livres, gazettes, bro-
chures, formulaires, tableaux, circulaires, prix-courants, affiches, fac-
tures, registres, cartes d'adresse et de visite, étiquettes, etc. etc.
Exécution prompte et soignée.

von Ph. Häster & Comp.

Fähr
Salb
Bier

F

Freiburg

Das eid-
kantonalen
daß es na-
responden-
licht für
verwendet
Departem-
und Bür-
Bei diese
zugleich a-
den Korn-
seiner üb-
bisher ge-
formeln u-
kantonalen
responden-
Verfahren-
schen, daß
tung fäm-

— Ver-
fuhrverbo-
kategorie
entstanden
belsverfel-
partemen-
terhandlu-
in Cour-
ordnet,
kation d-
des die
verwende-
gen mit
legation
geordnete
folge we-
nisse des
wärtigen
von dem
abgeleh-

— D-
rischen
als Ertr-
Kirche i-
schofs v-
Hrn. P-
Fr. zug-

— W-
die Brie-
auf der
neuen
blit mit
ternité.

— D-
Nach
Kinder-
und na-